

Südtirol (Sonntag, 30. April 2006)



09.00	SüdtirolerInnen im Gespräch mit Nicht-SüdtirolerInnen
12.30	Mittagessen auschl. <u>"Sie fliegen aus wie die Schwalben"</u>
14.30	Fahrt ins Kartelltal Hotel Paradiso gering strukturierte Wandlung
18.30	Noandessen
20.00	Literarische, musikalische + photographische Erkundungen des Grenzraumes Südtirol

SüdtirolerInnen im Gespräch mit Nicht-SüdtirolerInnen über das Leben heute im Grenzraum: über Geschichten, Polaritäten und Sprache



Martha Verdorfer
(Historikerin, Bozen/Bolzano)



Gianni Bodini
(Lebens-Künstler, Schlanders)



Carmen Müller
(Künstlerin, Goldrain)

Nach dem Mittagessen bereicherten *Martha Verdorfer* und *Adelina Wallnöfer* unsere Arbeit mit einem konkreten historischen Beitrag. Beide stellten ihr soeben erschienenes Buch (zusammen mit *Ursula Lüfter*) vor: **WIE DIE SCHWALBEN FLIEGEN SIE AUS. Südtirolerinnen als Dienstmädchen in italienischen Städten 1920–1960.**

In der Zwischenkriegszeit und in einer zweiten Welle in den Fünfziger-Jahren arbeiteten viele junge Frauen, meist aus bäuerlichen Familien, in italienischen Großstädten als Dienst- bzw. Kindermädchen. Wer sind die Frauen, und wie erfuhren sie von den Dienststellen, wie erlebten sie die Städte und die „fremde“ Kultur, wie die neue Arbeit? Wie gestaltete sich ihre Freizeit, wie erlebten sie die „große Politik“ in den Jahren des Faschismus, der Option und des Krieges? Und wie war es, in eine für viele sehr klein gewordene Welt zurückzukehren?

„Dieses Buch ist ein wesentlicher Beitrag zur Sozial- und Frauengeschichte Südtirols und weit darüber hinaus.“
Sabine Kasslatter-Mur, Kulturlandesrätin der Südtiroler Landesregierung



Gering strukturiertes Wandern im hinteren Martelltal, ausgehend vom Hotel Paradiso, ein stiller Zeitzeuge über den Zusammenprall (auch den Zwischenraum?) von verschiedenen Welten (städtisch-bäuerlich, Moderne-Tradition, italienische Herrschaft – Einheimische)



Öffentliche literarische und andere künstlerische Erkundungen des Grenzraumes Südtirol (Sonntag, 30. April 2006, abends)



Die Schriftstellerin *Selma Mahlknecht* las aus eigenen Texten – aus nachdenklichen und humorvollen, die ihre eigene Sicht und Beschäftigung mit Südtirol wiedergeben.

Darüber hinaus las *Selma Mahlknecht* aus historischen Romanen: „Berge Meere Menschen“ von Maria E. Brunner (gebürtig aus Südtirol, lebt und arbeitet heute in Süddeutschland) und „Im sechsten ARM“ von Hans Perting (Mals im Vinschgau)

Weiters sang *Selma Mahlknecht* – begleitet von ihrem Partner Kurt Gristch auf der Gitarre – Kärnerlieder im Vinschger Dialekt. Die Kärner waren zu ihrer Zeit ein fahrendes Volk, zugleich eine verachtete Minderheit.

MAI MAADELE; MAI TSCHUURALE
mai rutschlz Paalapiirl,
ollz, woosdr sui drzeiln wäärn,
not ollm a Hintrtiirl.

Gää du lai piineibm af dein Tonz,
unt lossdr nicht drzeiln,
itlai di Rääsln plian roat,
roat plian aa di Frseiln.

Woosidr iaz zunn Innschloofn soog,
dies isch a schtuanolz Liad,
du wäärsches schunn amoll frschtian,
poll dies Houlrpaaml pliat.

Di liaw tuat guat unt tuat aa wää,
unt schian isches äarschte Schnaibm.
Aniade Ruuf hoalt uamoll oo,
oowr di Moosln wäärn plaibm.

Unt plaibm wäärr aa di Noat
Unt dai Korn holwazhiin,
iaz tutsch lai zui, mai Tschuurale,
unt schloof lai woala inn.

Mein Mädchen, mein zersaustes,
mein lockiges Palabirnchen,
alles, was sie dir erzählen werden,
hat immer eine Hintertür.

Geh du nur unbeirrt auf diesen Tanz
und laß dir nichts vormachen,
nicht nur die Rosen blühen rot,
rot blühen auch die Bohnen.

Was ich dir jetzt zum Einschlafen sage,
ist ein altes Lied,
blüht einmal dieses Holunderbäumchen,
wirst du es verstehen.

Die Liebe tut gut und auch weh,
Und schön ist das erste Schneien.
Jede Wunde heilt mit der Zeit,
Aber die Narben werden bleiben.

Und bleiben wird auch die Not
und dein Karren,
jetzt schmiege dich an mich, mein Mädchen, mein zersaustes,
Und schlafe ruhig ein.



Zu unserer Freude kamen viele BesucherInnen. Der Abend fand ein breites Echo. Es entwickelten sich viele anregende Gespräche.

Selma Mahlknecht Lied von der Deutschen Leitkultur

Jo, insre daitsche Leitkultur, de isch ins liab und wert –
Und des, wos do dahintersteckt, isch bollamol derklärt.

1.

Weil mit der daitschn Leitkultur, do ischs zum Erschtn sou:
Miar sain holt daitsche Lait im Lond, ins gibbs susch ninderschwou.

Des Daitsch isch insre Muttersproch, des muanen miar zu reidn,
vom Vinschgau bis ins Puschertol und oft sogar in Greidn.
Und insre Lait sain a lai Lait, nor liggs in der Natur:
Bom Obscht, do gibbs an Obschkultur, bo Lait a Laitkultur.

Und durch der „daitsche Lait“-Kultur
hom miar a daitsche Leitkultur
im heil'gen Land Tirol.

2.

Und mit der daitschen Leitkultur, do ischs zum Zwoatn sou:
Miar hom a groaßn Neid im Lond, den gibbs susch ninderschwou.

Miar gunnen holt in niamand nicht in Lond und in der Stodt,
des kimp, weil jeder do bon ins nou olm eppis hot.
Der uane hot a greaßre Hitt, der ondre an greaßern Wogn,
und der, der nicht hot, hot amend es greaßre Gschwir in Mogn.

Und durch der groaßen Neidkultur
und insre „daitsche Lait“-Kultur
hom miar a daitsche Leitkultur
im heil'gen Land Tirol.

3.

Und mit der daitschn Leitkultur, do ischs zum Drittn sou:
Miar hom an schianen Streit im Lond, den gibbs susch ninderschwou.

Bom Znichtsain, jo, do saimer Bursch, und schaug mol uaner schiaf,
nor fossn miar's persönlich auf und schraim an Leserbrief.
Und bolts nor um des Schimpfn geat, do sain mer a nit ohne:
Hoasch du mi Tolm, hoasß i di Tepp und Stronzo und Coglione.

Und durch der schianen Streitkultur
und insre groaße Neidkultur
und durch der „daitsche Lait“-Kultur
hom miar a daitsche Leitkultur
im heil'gen Land Tirol.

4.

Und mit der daitschn Leitkultur, do ischs zum Viertn sou:
Mair hom a Selbstmitleid im Lond, des gibbs susch ninderschwou.

Miar hom zwor kuanen Krieg bon ins und kuane Hungersnoat,
und dechtersch homer ollm a Gfrett und tian ins seffl load.
Die Walschn tian ins untergrobm, die Daitschn iberrolln,
und Geld, des lossens a kuans do, nia tian sie, wia sie solln.

Und durch der Selbstmitleidkultur
und insre schiane Streitkultur
und insre groaße Neidkultur
und durch der „daitsche Lait“-Kultur
hom miar a daitsche Leitkultur
im heil'gen Land Tirol.





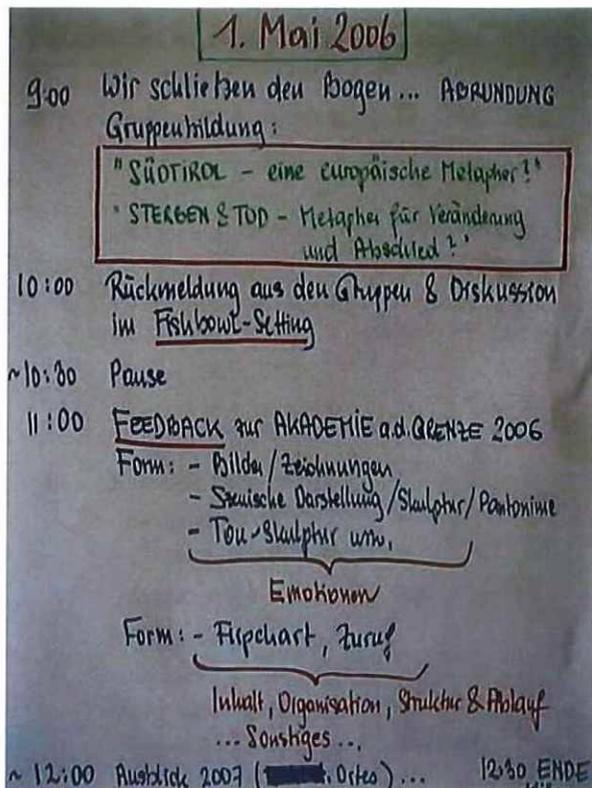
Die Jazz-Saxophonistin *Helga Plankensteiner*, begleitet von ihrem Partner *Michael Lösch* am Klavier, gestaltete auf sehr eindrucksvolle Weise die musikalische Umrahmung der Lesung



KünstlerInnen im Gespräch mit TeilnehmerInnen der AKADEMIE an der Grenze 2006



„**Vinschger Impressionen**“ – wunderschöne Photographien von Gianni Bodini, die den Zauber des Vinschgaus mitten in unsere diesjährige AKADEMIE brachten



Feedback zur AKADEMIE an der GRENZE 2006

Dichter und Dichterinnen bei der Arbeit

Akademie im Schloss Goldrain (Arbeitsversion)

Der Abschied schwer, die Arbeit halbgetan gelassen,
die lange Fahrt durch Regen, Wälder, Täler,
bis vor uns unkafkaisch ein Schloss sich türmte.

Drin hat der Tod mit Geschichte, das Dasein ohne Ende
sich uns eröffnet – Stimmbänder, Stirne im Ansturm, ohne Grenze.
Vinschgauer Apfelbäume blühten kitschig und ohne Tod,
die Berge zeigten ihren Schoss im Schnee und ohne Scham.

Mit Tod befreundet, mit Paradis(o), Berg und Tal,
das Wandern hinter uns, das Wundern stets in uns,
nehmen wir von hier Abschied – nur für dieses Mal?

Milan Richter

„Die Südtiroler Landschaft ist so eine ländliche kleine Insel mit einer europäischen Geschichte, aber ist sie zugleich eine Utopie für mich. Ich mag diese Gegenden in Europa, wo die Leute 2 oder 3 Sprachen sprechen. Für mich sind das mit die Kernländer Europas. Und ich mag dieses Süd-tirol, weil es auf seine kritische Art und Weise eine Metapher für ganz Europa ist. Ich merke, wie ihr die Traditionen verteidigt, wie Traditionen in Gefahr sind, wie überall, und wie die Leute zu ihrer Geschichte stehen.“

Wim Wenders (in „Dolomiten“, 7.4.2006)

Welche europäische Metapher sehe ich (Klaus Pumberger) ausgehend von unserer Arbeit in der dies-jährigen AKADEMIE im historisch-aktuellen Umgang Südtirols mit seinen Grenzen?

1. **Notwendigkeit von akzeptierten Regelwerken**
2. **Respekt gegenüber Komplexität**
3. **Umgang mit Geschichten: aussprechen, aufbewahren und loslassen**



Die Mutterseele war betrübt,
musste sie doch verlassen das weinende Kind.
Auf ihrem mühsamen, nie enden wollenden Weg
gaben ihr die Tränen des Himmels Geleit
in das Land der Karrnerlieder.

Der Tod und das Sterben legten sich über ihre
einsamen Gedanken
und nahmen ihr beinah' das Elixier des Lebens

Südtirol, oh Südtirol – du hast sie gerettet,
Aufgefangen im Schoß deiner Berge
in der weichen Melodie deines Dialekts
In der Polarität deiner Widersprüche
stiegen die Freude, das Leben und der Atem
wieder in ihr empor.

Katrin Karall-Semler

Mit dem Auto aus dem Westen an die Grenze
im Süden Österreichs, im Norden Italiens.
Ein schwieriger Einstieg in eine unbekannte Gruppe
Zur Auseinandersetzung mit dem Tod, um Tags
darauf einzutauchen in ein schönes, fremdes Land.
Was bleibt, ist der Eindruck, dass auch nach dem
Abschied etwas weiter wirken wird.

Barbara Greutter